

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

277 (29.11.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenbreite 100 Millimeter, die Spaltenhöhe 25 Millimeter. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plagbroschüren und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 277

Montag, den 29. November 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Zum Reichstag wurde am Samstag die Beratung über das Gesetz gegen Schmutz und Schund nicht zum Abschluß gebracht.

Zum Reichswehrministerium in Berlin ist ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verhindert worden. Der Dieb hatte es auf Altan abgesehen.

Der Versuch ist seit Freitag in voller Tätigkeit. Nach dem „Matin“ wird nach der Genfer Völkerbundstagung eine Viermächtekonferenz stattfinden.

Frankreich und England haben in einer Note an den Völkerbund abgelehnt, die Vertreter der Mandatsgebiete anzuhören.

Der Generalsekretär des Völkerbunds hält am Montag mit den Berliner Stellen Rücksprache über die nächste Genfer Tagung.

Am Sonntag wurden die neuen Sender in Freiburg und Stuttgart-Begelesloch in Betrieb genommen, wobei badische und württembergische Minister Ansprachen hielten.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Nov. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bemehrung der Jugend vor Schund- und Schmuckstücken wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) wirft die Frage auf, ob der Staat das Recht habe, in das Reich der literarischen Produktion einzuwirken. Der Kampf gegen literarischen Schmutz habe seinen Ausgang nicht bei den politisch konservativen Kreisen, sondern bei den sozialistischen, vor allem bei der Arbeiterpartei der Großstädte. Dort habe sie Sachkenntnis und Erfahrung gesammelt. Eine namenlose junge Frau, die irgendwo in einem Berliner Vorort täglich in der sozialen Fürsorge stehe, habe in dieser Frage eine größere Autorität als die ganze preussische Literaturakademie. Wer die Literatur, um die es sich hier handelt, einmal ansehe, müsse sagen, daß gerade die Schriftsteller in ihrer Prüfung zu dem schärfsten Urteil kommen müßten. Ein großer Teil der demokratischen Fraktion betrachte diese Gesetzesentwürfe, weil sie fürchtet, daß in dem so zerrissenen Volk objektive und ruhige Urteile nicht gefunden würden. Der Redner begründet einen Antrag, die periodischen Druckschriften aus dem Gesetz herauszunehmen, weil für diese das öffentliche Bewußtsein in besonderem Maße eine Funktion ihrer Existenz sei. Für die demokratische Fraktion sei das Gesetz dann unannehmbar, wenn die Landesprüfstellen mitwirkend für das Reich bleiben.

Abg. Hebel (Wirtsch. Ber.) ist erlautet über den Sturm, den die Vorlage in der Öffentlichkeit entfacht hat. Schuld daran seien freilich die Freunde des Gesetzes, zu denen auch er gehöre. Sie hätten rascher arbeiten sollen, dann hätten sich die Elemente, die gegen die Vorlage sind, nicht organisieren können. Die Kommunisten schalten sich von jeder Mitwirkung von selbst aus, weil sie ja sogar im Ausschuss die Meinung vertreten haben, daß auch die Bibel zur Schundliteratur gehöre. (Lachendes Hört, hört, rechts.)

Abg. Frau Hans-Beumann (Wahr. Bp.) hält an den Ausschussbeschlüssen fest. Jedes Gesetz habe seine Mängel, wollte man nur Fehlerloses annehmen, es würden überhaupt keine Gesetze auf den Weg kommen. Die Rednerin lehnt alle Änderungsanträge ab.

## Reichs ernährungsminister Dr. Haslunde über die Agrar- und Wirtschaftspolitik

Ulm, 27. Nov. Im Rahmen des vom Landwirtschaftlichen Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern nach Ulm einberufenen Bauerntags sprach heute der Reichs ernährungsminister Dr. Haslunde über die Richtlinien der Agrarpolitik. Die gegenwärtige allgemeine Lage werde im wesentlichen gekennzeichnet durch die sich immer drückender auswirkenden äußeren Faktoren des Versailleser Vertrages und des Dawespaktes, im Innern durch die weiter fortdauernde allgemeine Krise, die sich unter gewaltigen Zuständen vollziehende Neuorientierung unserer Gesamtwirtschaft und das erschreckende Leer der Arbeitslosen. Eine gewisse Entspannung sei in den letzten Monaten eingetreten, aber man dürfe mit Rücksicht auf die tatsächlichen Ursachen dieser Erleichterung sich vorerst keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben. Der bisher mit allem Nachdruck angestrebte Ausweg über die Steigerung unseres Exportes stehe im Auslande vorläufig noch auf starke Hindernisse. Die angedachte Verständigung auf außenpolitischen Gebiete j reite, ohne daß Deutschland ein Verschulden treffe, nur recht langsam vorwärts. Die letzten Wochen liefen außerdem bei der Stellung unserer Nachbarländer erhebliche Zweifel darüber aufkommen, ob für eine Verwirklichung der im internationalen Wirtschaftsmanifest zusammengefaßten Ideen vorläufig schon die wesentlichen Voraussetzungen gegeben sind. So töricht es an sich wäre, sich einer als notwendig erscheinenden Entwicklung der Verhältnisse entgegenstellen zu wollen, so verhängnisvoll wäre es, dabei zu übersehen, daß der internationale Austausch und Völkerverständnis lediglich eine Ergänzung der nationalen Wirtschaft bilde, diese aber niemals ersetzen könne. Eine wachsende internationale Verflechtung der Industrie müsse bei gleichzeitiger Preisgabe der Landwirtschaft letzten Endes zum Ruin unserer Wirtschaft wie auch zur Gefährdung des Staates selbst führen. Ein gesunder und dauernder Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei nur möglich durch die restlose Erschließung und Veranschaulichung aller inneren Kraftquellen. Eine der stärksten Lebensadern des deutschen Volkes aber ruhe in un-

serer Landwirtschaft. Sie sei die Grundlage unserer Volksernährung, hier liege ein natürlicher Absatzmarkt für unsere Industrieproduktion, hier ein wirksames Mittel zur Förderung der ungeliebten Arbeitslosigkeit. Hier das geeignete Mittel zur Sicherung unserer Handelsbilanz, hier schließlich der Sonnenbrunnen, aus dem sich unsere Volkskraft fortlaufend erneuere. Mit einem Wort hier ruht das Fundament von Staat und Volkstum zugleich. Hier müsse notwendigerweise also auch der Hebel angelegt werden für den Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft.

Was unsere Landwirtschaft auf dem Gebiete der Handelspolitik mit Recht fordern könne, sei die Wahrung ihrer für die Volkswirtschaft so bedeutsamen Belange in verständigem und gerechtem Ausmaß mit den anderen wirtschaftlichen Interessen und ein für die Sicherung ihrer Existenz und einer gesunden Fortentwicklung ausreichendes Schutz der Ergebnisse der Wirtschaftsentwicklung und der in Genf tagenden Weltwirtschaftskonferenz, in der jetzt endlich die deutsche Landwirtschaft durch einen eigenen Delegierten vertreten sei, würden gewiß für die weitere Förderung unserer Handels- und Wirtschaftspolitik wegweisend sein. Wenn die augenblickliche Lage der Landwirtschaft aus den bekannten Gründen auch immerhin noch recht gespannt und ernst sei, so könne man doch Dank der von der Landwirtschaft mit großer Energie in die Wege geleitete Selbsthilfe in Verbindung mit den Unterstützungsmöglichkeiten von Reich und Ländern gegenüber dem größten Tiefstand nach der Ernte des Jahres 1925 in mehr als einer Hinsicht von einer beginnenden Besserung sprechen. Leider habe die diesjährige Ernte, die in sie allesten Erwartungen gelaßt. Sie dürfe nach der bisherigen Schätzung bei Vollertritte um etwa 20 Prozent, bei Karloffeln sogar um 25 Prozent hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dieser wenig günstige Ernteausschlag hat zusammen mit anderen Ursachen die Preise für landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich für Roggen und Weizen bisher auf einer Höhe gehalten, daß die Landwirtschaft sich im allgemeinen nicht beklagen könne. Es liege indessen keineswegs im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft, selbst wenn sich diese durch die Preisentwärtung der letzten Jahre zu einer verkehrten Spekulation verleiten ließe und etwa Getreide künstlich zurückhalten würde, ganz abgesehen davon, daß die Ernährung unseres in weiten Schichten verarmten und besonders in dem großen Heer der Arbeitslosen notleidenden Volkes zu erträglichen Preisen sichergestellt werden müßte. Im übrigen bestünde kein Zweifel, daß unsere Landwirtschaft und vor allem auch unser Bauernstand den besonders schweren Aufgaben der Nachkriegszeit gerecht zu werden sich bemühe. Diese Aufgaben beständen nicht nur darin, dem Boden immer größere Erträge für unsere Volksernährung und unsere Wirtschaft abzurufen, es gelte vor allem in Bezug auf Qualität, Auswahl, Handhabung usw. den Verhältnissen der Gegenwart, den Bedürfnissen und Anforderungen des Konsums und den Wünschen des Handels sich anzupassen und alles anzubieten, um die Auslandswaren durch bessere deutsche Waren von hoher Qualität und gleichem Wert und Güte aus dem Felde zu schlagen und so unsere Handelsbilanz auch von der Einfuhrseite her zu verbessern. Die infolge der allgemeinen Geldnot im Augenblick immer mehr zurücktretende Kapitalintensivierung müsse in weitgehendstem Maße ersetzt werden durch die vorläufig allein mögliche Intensivierung durch den Faktor Arbeit, das fruchtbarste und beste Kapital, das uns weder äußere Feinde, noch die innere Not zu entziehen oder zu schmälern vermöchten. Im Vordergrund des Interesses stünden dabei vor allem die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues, der Viehzucht und Milchviehwirtschaft, die in quantitativer Hinsicht eine Steigerung und Verbesserung fähig wären und bis auf den heutigen Tag unsere Handelsbilanz in empfindlicher Weise belasteten. Es hieße allerdings den gesunden Boden der Wirtschaftlichkeit einfach verlassen, wenn neuerdings die Forderung aufgestellt würde, die deutsche Landwirtschaft solle in Zukunft sich ausschließlich auf die Verfertigung von Gabelprodukten einstellen und die Rohstoffe vom Auslande beziehen. Er warne auch hier dringend davor, die Sachlichkeit einfach dem Schlagwort zum Opfer zu bringen.

Der Minister freilich in diesem Zusammenhang die Förderung des Eigenfutterbaues, der Grünlandbewegung und den Entwürfen des Futtermittelgesetzes und ging dann im einzelnen auf die besonderen Verhältnisse und Aufgaben der württembergischen Landwirtschaft ein. Von Württemberg seien zahlreiche Pioniere auf dem Gebiete der Landwirtschaft ausgegangen und hätten deutsches Bauerntum und deutsche Kultur über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgetragen und bis heute hochgehalten. Unvergessen bleibe ein Max von Eoth, der Schöpfer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der nach einem arbeits- und verdienstvollen Leben vor 20 Jahren hier in Ulm in seinem heimischen Hause gestorben sei. In Württemberg und Baden seien ja auch neuerdings Bestrebungen im Gange, die im Rahmen des Sieblungsprogrammes der Reichsregierung eine planmäßige Sieblungsaktivität unter besonderer Berücksichtigung der landsmannschaftlichen, kulturellen und religiösen Zusammengehörigkeit einleiten wollten. Die Bauernhöfe gehörten nicht in die Stadt, wo sie Gefahr liefen, im Summe des ungewohnten Daseins zu verfallen. Wenn die Landflucht sich in den nächsten Jahren auch nur annähernd in dem Maße fortsetze, wie in der hinter uns liegenden Zeitperiode, dann sei unser deutsches Volk auf dem besten Wege, sich selbst das Grab zu graben. Die Sieblungsfrage sei in mehr als einer Hinsicht eine Schicksalsfrage unseres Volkes. Man dürfe erwarten, daß es bei allezeitigem gutem Willen gelinge, sie in absehbarer Zeit einer großzügigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Landwirtschaft, mit neuem Mut an die Arbeit zu gehen und treu zusammenzuhalten. Nur dann werde sie sich durchsetzen. Gleichseitig müsse sie darauf bedacht sein, den Anstich und das Verhältnis mit allen anderen Berufsweigen, Industrie und Handel, Arbeiterfrage und Verbrauchern, zu erhalten und zu vertiefen. Was letzten Endes vorwärts trage und zu den höchsten Leistungen und Opfern anporne, sei das Bewußtsein der eigenen Kraft, die innere Einigkeit und der unerschütterliche Glaube an die Zukunft des deutschen Volkes.

## 100-Jahrfeier der Universität München

München, 27. Nov. Freitag abend begann mit einem Begrüßungsabend in der Universität die Jahrhundertfeier der Universität München, zu der Vertreter aller deutscher Universitäten und Akademien eingetroffen sind. Der Rektor, Geheimrat Köpfer, begrüßte den Kronprinzen Rupprecht und die anderen Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Minister usw. Für die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität sprach dann Geheimrat Köpfer. Er teilte mit, daß es der Gesellschaft gelungen sei, ein Vermögen von nahezu 100 000 Mark zu sammeln, und daß es ihm vergönnt gewesen sei, sich nach den verschiedensten Richtungen den idealen Zwecken der Universität nützlich zu erweisen. Die Münchener Universität habe ihre Aufgabe nicht nur in der Pflege der Wissenschaft, sondern auch in ganz besonderem Maße in der Pflege des nationalen Gedankens gesehen. Als Dank dafür habe die Universitätsgesellschaft eine Jubiläumssammlung veranstaltet und einen Jubiläumssfonds von 175 000 Mark zusammengebracht, dessen Zinsen den Zwecken der Universität nutzbar gemacht werden sollen.

München, 27. Nov. Den Haupttag der Jahrhundertfeier der Universität München leiteten Festgottesdienste für alle Konfessionen ein. Vormittags begann der Festakt zum Gedenken der Verlegung der Universität vor hundert Jahren im Nationaltheater. Die Feier eröffneten Fanfaren aus dem Jahre 1722. Zunächst richtete der Rektor der Universität, Professor Dr. Köpfer, eine Ansprache an die Festversammlung, in der er König Ludwig den Ersten von Bayern und seine Ratgeber, deren Wille und Werk es gewesen sei, daß die Universität München nun unablässig ins Große und Weite strebe, feierte und betonte, daß die Freiheit des Denkens und die Unabhängigkeit des Forschens erhalten bleiben müsse. Darauf nahm Professor Dr. Doberl das Wort zur Festrede, in der er ein Bild der Geschichte der Universität, die 1472 in Ingolstadt gegründet und von Kurfürst Maximilian Joseph Ende 1799 nach Landshut verlegt wurde, zeichnete und an die bedeutenden Wissenschaftler erinnerte, die an der Universität gewirkt haben, sodas sie die Universität immer mehr zum geistigen und künstlerischen Mittelpunkt entwickelt hat. Ministerpräsident Dr. Held überbrachte die Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung.

## Deutschland

### Auswärtiger Ausschuss des Reichstages

Berlin, 27. Nov. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages behandelte die polnische Frage. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Reichsminister des Außern Dr. Stresemann das Wort, um zu einer Meldung der französischen Presse Stellung zu nehmen, die berichtet habe, daß der Außenminister Briand dem deutschen Botschafter nicht habe verheimlichen können, daß er keine der Thesen der Reichstagsrede des deutschen Außenministers annehmen könne. Dr. Stresemann teilte zu dieser Meldung mit, daß sie nach seinen Informationen erfunden sei. Hierauf gab der Minister eine ausführliche Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen.

### Italienische Truppenverpflichtungen in Südtirol

Berlin, 27. Nov. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, ist das italienische Truppenkontingent in Südtirol in der letzten Zeit nicht unwesentlich erhöht worden. In der Nähe von Brennerbach unmittelbar an der österreichischen Grenze ist eine Kaserne für ein Bataillon Alpiner und Flieger gelegt worden. Die Stärke der in Südtirol zurzeit stehenden italienischen Truppen kann mit mindestens 20 000 Mann angenommen werden.

## Ausland

### Briands Spiel

Paris, 27. Nov. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet über die Besprechungen Briands mit dem deutschen Botschafter von Hoersch. Briand soll darnach erklärt haben, daß die französische Regierung mit der deutschen Regierung noch über die folgenden fünf Punkte nicht einig sei:

1. Die deutsche Entwaffnung ist nach Ansicht der französischen Regierung noch nicht durchgeführt und infolgedessen kann keine Rede von sofortiger Aufhebung der Kontrollkommission sein.
2. Die Auffassung der deutschen Regierung, daß die militärischen Geheimbünde eine innere deutsche Angelegenheit seien, ist abwegig.
3. Die deutsche Entwaffnung steht in keinem Zusammenhang mit der allgemeinen Abrüstung.
4. Nach Ansicht der französischen Regierung haben die Verträge von Locarno keineswegs die Räumung des Rheinlandes zur Folge.
5. Der deutsche Standpunkt zu dem Nachprüfungsrecht des Völkerbundes kann von der französischen Regierung nicht angenommen werden.

Der Empfang des italienischen Botschafters durch Briand steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft Chamberlains in Paris. Da in der Frage der „Entmilitari-



Perung" des Rheinlandes und der Entwaffnungskontrolle der italienische Standpunkt sich dem englischen nähert, so versucht die französische Regierung noch vor der Ankunft Chamberlains sich mit der italienischen Regierung zu verständigen.

**Millerand gegen eine vorzeitige Räumung**  
Paris, 27. Nov. In einer Versammlung der national-republikanischen Liga sprach Millerand über innerpolitische Fragen, wobei er auch die Außenpolitik und besonders die Rheinlandpolitik streifte. Er betonte, Frankreich werde seine Schulden an Amerika anerkennen und bezahlen. Mit umso größerem Rechte könne es gegenüber seinen Feinden von gestern die Beibehaltung von Pfändern verlangen, die nicht nur die Sicherheit Frankreichs gewährleisten, sondern auch seinen Anspruch auf Reparationen sicherstellen. Dabei verwies er auf den Artikel 430 des Versailler Vertrages, nach dem die alliierten Mächte für den Fall, daß Deutschland die Reparationen nicht ausführt, das Recht hätten, von neuem die Gebiete zu besetzen, die es nach 15 Jahren geräumt haben würde. Die Besetzung der Rheinlande garantiere nicht nur die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland, sondern hätte auch für Frankreichs Sicherheit eine hervorragende Bedeutung. Wenn sich nämlich nach Ablauf von 15 Jahren die gegen einen Angriff Deutschlands ergriffenen Garantien als nicht genügend herausstellten, könne die Räumung der besetzten Gebiete durch die Besatzungstruppen noch weiter verzögert werden. Deshalb dürfe die Besatzungsfrage nicht als ein Handelsobjekt betrachtet werden. Millerand erhob weiter die Forderung, daß die Dölgrenze Frankreichs stark befestigt werde.

**Eine Viermächte-Konferenz nach Genf?**  
Paris, 27. Nov. Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß der bevorstehenden Völkerversammlung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland seitens Frankreich bisher schon gefunden habe. Er erinnert daran, daß Stresemann in London den Alliierten eine Liste mit einer Reihe deutscher Forderungen vorgelegt habe, die — mit Ausnahme der Aufhebung der Militärkontrollen — erfüllt worden seien. (2) In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten kritischen Punkte zu regeln und in Genf würden die Minister der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, die der Ueberwachung durch den Völkerverbund gegeben werden sollte. Seit Thoiry bestimme Deutschland auf der Abklärung der militärischen Besatzungsfragen in der Zone von Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. Man erwarte diese Angebote Deutschlands, um zu entscheiden, ob sie das französische Parlament und die öffentliche Meinung Frankreichs zu einem Verzicht auf einen Teil der Rechte Frankreichs bestimmen könnten. Deutschland starre hergeköpft nur auf die Frage der Rheinlandbesetzung und vergesse, daß es sich um eine Annäherungspolitik handle, deren Früchte langsam reifen müßten.

**Der König von Rumänien bereits gestorben?**  
Belgrad, 27. Nov. Aus Bukarest wird gemeldet, daß Sir Angelesca nach Cherbours abgereist ist, um Königin Marie von Rumänien bei ihrer Ankunft auf französischem Boden zu veranlassen, nicht nach Paris zu reisen, um dort mit dem Kronprinzen Carol zusammenzutreffen, sondern sich auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zu begeben. Der letzte Bericht vom Krankenlager lautet: „Hoffnungslos. Katastrophe jeden Moment zu erwarten.“ Man glaubt nach diesem Bericht in Bukarest allen Ernstes, daß der König bereits gestorben sei und die Todesnachricht nur aus dem Grunde verheimlicht werde, weil man einen Putz der Anhänger Carol befürchte. Diese haben gestern Abend in einer stürmischen Versammlung verlangt, daß die Prinzessin Elena zur Thronfolgerin ernannt werden soll.

### Aus Baden.

**Die feierliche Eröffnung des Freiburger Senders.**  
Bld. Freiburg, 28. Nov. Am Sonntag vormittag kurz nach 11 Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung des Freiburger Senders. Oberbürgermeister Dr. Bender begrüßte die Erschienenen. Die Feier wurde mit dem ersten Satz des Divertimento von Mozart durch das Bläserorchester des Stadttheaters eröffnet. Geh. Rat Kipphan, Präsident der Oberpostdirektion Konstanz, wies dann auf die

Bedeutung des heutigen Tages und die des Rundfunkwesens überhaupt hin. Im Verein mit Staat, Stadt und der Rundfunk A.G. seien der neue Sender der Stadt Freiburg und die Besprechungsstellen in Karlsruhe und Mannheim geschaffen worden. Um 11,15 Uhr erfolgte die erste Ansage von Stuttgart, die durch den Lauthörer im Kaufhaus vermittelt wurde. Als erster Redner sprach Präsident Dr. Megger aus Stuttgart, der alle Hörer und Hörerinnen herzlich begrüßte. Um 12 Uhr richtete Staatsminister von Holz-Stuttgart Worte der Begrüßung an die Rundfunkhörer und kurz darnach sprach von Karlsruhe der Vorstand der Oberpostdirektion, Präsident Lämmlein, der die Bedeutung des Städt. Rundfunks für das Grenzland Baden würdigte. Nach ihm sprach der badische Staatspräsident Dr. Köhler, der darauf hinwies, daß der Rundfunk nun auch von Baden aus Kultur verbreite und damit den deutschen Brüdern im Auslande das Beste bringe, was Baden zu geben habe.

Der Freiburger Sender eröffnete darauf um 11,46 Uhr vorm. seine Tätigkeit mit dem Vortrag eines Bläserchors „Das ist der Tag des Herrn“, worauf der Präsident der Oberpostdirektion Konstanz, Geh. Rat Kipphan von der Freiburger Besprechungsstelle aus alle Hörer begrüßte. Er erinnerte an die Worte des Vorkämpfers des deutschen Rundfunkwesens v. Bredow: der Rundfunk ist kein Luxus, sondern eine Kulturnotwendigkeit. Weiter sprach Gen.-Konful Wanner und darauf von Mannheim der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Schlenker, doch war diese Ansprache im Gegenzug zu den anderen nicht gut zu verstehen. Ein Musikvortrag „Weise des Hauses“ schloß die Feier. Ein auf dem Karlsplatz aufgestellter großer Lautsprecher vermittelte den ganzen Nachmittag das Programm von Freiburg und Stuttgart einer hundertköpfigen Menge. (Auch in Karlsruhe wurden durch Lautsprecher auf dem Festhalleplatz die Darbietungen vermittelt.)

**Karlsruhe, 27. Nov. (Ein neuer Kreuzer „Karlsruhe“.)** Wie die „Badische Presse“ erfahren haben will, soll einer der beiden auf der Wilhelmshavener Marinewerft im Bau befindlichen neuen Kreuzer der Reichsmarine den Namen „Karlsruhe“ erhalten. Es würde damit einer Bitte entsprechen, die die Ueberlebenden des im Weltkrieg im Atlantischen Ozean untergegangenen kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ bei einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen dieses Schiffes an den Chef der Marineleitung gerichtet haben.

**Karlsruhe, 27. Nov. (Ausstellung „Neue amerikanische Baukunst“.)** In der Landesgewerbehalle befindet sich eine Ausstellung für neue amerikanische Baukunst in Vorbereitung, die ihren Weg bereits durch verschiedene deutsche Städte genommen hat. Sie steht unter dem Protektorat des Reichsministers des Innern Dr. Stresemann und des preussischen Kultusministers Dr. Beder. Die Ausstellung erbringt den Beweis, daß trotz des materiellen Juges der Zeit das ideale Streben auch in den Vereinigten Staaten recht lebendig ist und man auch in dieser Beziehung sehr viel von Amerika lernen kann, es braucht nicht nur die Rationalisierung und Mechanisierung zu sein. So sind die neuen modernen Hochhäuser mit ihren riesigen Ausmaßen und größtmöglicher Raumaussnutzung von einer imponierenden architektonischen Wirkung. Aber ebenso gepflegt wird der idyllische Klein- und Landhausbau.

**Heidelberg, 27. Nov. (Stadttratswahl.)** Bei der erfolgten Stadttratswahl wurden 18 Mitglieder gewählt: 5 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 3 Zentrum, 2 Liberale Volkspartei, 4 bürgerliche Gruppen, 2 Kommunisten. Von den 18 Mitgliedern des Kollegiums gehörten 13 bereits dem bisherigen Stadtrat an.

**Wiesental bei Heidelberg, 27. Nov. (Brand.)** Freitag früh brach im Daastock des Anwesens des Joseph Krämer ein Brand aus. Durch das schnelle Eingreifen der Einwohnerwehr und der Feuerwehr wurde eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert. Der Dachstuhl wurde jedoch zerstört.

**Helmsheim (Amt Bruchsal), 27. Nov. (Schadenfeuer.)** Am Donnerstag Abend ist hier aus noch ungeklärter Ursache das Anwesen des Landwirts August Greiter niedergebrannt. Große Getreide- und Strohhorräte wurden vernichtet. Ein Teil des Inventars konnte gerettet werden.

**Untergrombach (Amt Bruchsal), 27. Nov. (Todesfall.)** Der Witthaber der in ganz Deutschland bekannten Tabakhandlung Meerpfeiffer Söhne, Philipp Meerpfeiffer, ist im Alter von 46 Jahren einem Herzschlage erlegen.

**Kirrlach, 27. Nov. (Unfall.)** Der 19 Jahre alte Johann Dehler verunglückte in der Waghäufel-Fabrik beim Abladen von Zuckerrüben. Er geriet zwischen die Räder zweier Wagen. Es wurde ihm der Brustkorb eingebrückt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Nippoldsau, 27. Nov. (Diamantene Hochzeit.)** Hier konnten die Eheleute Schmiedemeister Anton Bruber und Frau Amalie das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Bruber steht im 85., seine Frau im 83. Lebensjahre.

**Wertheim, 27. Nov. (Tödlicher Unfall.)** Die 53jährige Frau des Bauunternehmers Dintel kam beim Treppentreten zu Fall und verletzte sich am Hinterkopf derart, daß sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

**Neuenbüsch (Oberpfalz), 27. Nov. (Vom Bruder erschossen.)** Als das 6jährige Töchterchen des Landwirts Adel in Neuenbüsch und ihr 10jähriger Bruder Stoffel in einer Schublade suchen wollten, fanden sie dort eine seit acht Jahren vernahnte Pistole. Der Knabe handierte an der verriegelten Pistole herum, ein Schuß traf ihn und das Mädchen tödlich in den Rücken.

**Singen, 27. Nov. (Der unzureichende Bahnlof.)** Wie die „Oberländer Zeitung“ berichtet, herrscht zurzeit im Bahnhof Singen ein reger Verkehr. Täglich rollen Sonderzüge nach der Schweiz mit Steinkohlen aus Polen durch Singen. Sie kommen über Rörtberg—Ulm—Nadolszell. Die Schweiz jendet dazu in Sonderzügen ihre eigenen Wagen dahin zum Beladen. Die Käufe sind bereits so abgeschlossen, daß diese Sonderzüge bis in das nächste Jahr hinein andauern werden. Singen, 27. Nov. (Auf der Treibjagd erschossen.) Auf einer Treibjagd bei dem Dorfe Bohligen wurde der in Bohligen wohnhafte Dinar Kros, welcher als Treiber mitwirkte, von einem Jäger erschossen.

**Pfullendorf, 27. Nov. (Beeridigung der Gemahlin des Staatsrats Weisshaupt.)** An der Beeridigung der Gemahlin des Staatsrats Weisshaupt nahmen auch Kultusminister Trunk und Landtagspräsident Baumgartner teil.

**Shapbach (Amt Wolfach), 27. Nov. (Brand.)** Ein in einem Hause im Glaswald in der Nacht zum Donnerstag ausgebrochenes Feuer legte in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Eigentümer des Hauses verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Wolfach verbracht.

**Schnau i. W., 27. Nov. (Der Wiederaufbau der Neustadt.)** Etwa 20 Häuser auf dem Gelände des großen Brandes in der Neustadt sind jetzt wieder aufgebaut worden. Sie nehmen sich viel stattlicher aus als die abgebrannten Häuser. Auch die evangelische Kirche, nicht weit vom Wölsberg mit dem Schlageterdenkmal, geht ihrer Vollendung entgegen.

**Donaueschingen, 27. Nov. (Tödlicher Sturz.)** Die 81 Jahre alte Mutter des Landwirts Bittich stürzte hier so unglücklich die Treppe in ihrem Hause hinunter, daß sie kurz darauf starb.

**Konstanz, 27. Nov. (Stadttratswahl.)** Die gestern nachmittag vollzogene Wahl der 14 Stadträte hat folgendes Ergebnis: Von 81 Abgeordneten wählten 81, wobei zwei Stimmen ungültig waren. Es erhielten die Zentrumspartei 6 Stadträte (bisher 6), die Sozialdemokraten 2 (2), die gemeinsame Liste der Wirtschaftlichen Vereinigung, Deutschnationalen und Völkischen 2 (3), Kommunisten 2 (1), Demokraten 2 (2).

### Gerichtsaal

Verurteilung dreier Straßenräuber

**Mannheim, 26. Nov.** Vor dem Schöffengericht hatten sich drei Straßenräuber zu verantworten, die im Jahre 1924 von Wiesbaden aus Dortmund, dann Mannheim und schließlich Baden untscher machten. In Mannheim verfolgten die Angeklagten Josef Schönenberger, Otto Böhrer und Gottschalk im März 1921 zwei Anwohner einer Heidelberger Firma, die auf der Beh. Girozentrale 13 600 Mark abgehoben hatten. Schönenberger und Böhrer gaben sich ihnen gegenüber als französische Kriminalbeamte aus und forderten sie auf, mit auf die französische Wache im Säulsaal zu kommen, wo sie in einem Zimmer eingeschlossen wurden, bis ein französischer Offizier erschien, der sie befreite. Die Franzosen behielten aber die beiden in einem Nebenraum Tag inhaft, bis der Sachverhalt klarstellbar war. Nachdem sie von den Franzosen freigelassen worden waren, wurden sie von der deutschen Behörde in Haft gehalten, da der Verdacht der Unterschlagung gegen sie vorlag. In Baden verübten die Angeklagten eine ähnliche Handlung, nur mit der Modifikation, daß sie sich als belgische Kriminalbeamte ausgaben. In der heutigen Verhandlung wurden die Angeklagten Schönenberger und Böhrer zu je 7 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Gottschalk zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt; außerdem wurden ihnen die

## ILSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchert

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Es ist vorbei — alles vorbei“, las sie. „Das Schicksal hat entschieden, ich bin ein verlorener Mann und konnte mich der rächenden Gewalt des Gesetzes nur durch schleunige Flucht entziehen. Wenn Du diesen Brief liest, Geliebte meines Herzens, dann bin ich weit entfernt von Euch, so fern, daß selbst die besten Spürnasen der Polizei mich nicht auffinden sollen, und täten sie es dennoch, dann werde ich in einem Lande sein, wo man mich nicht auslieferet. Die Einzige, die ich nicht ohne Nachsicht, ohne einen letzten Gruß lassen konnte, das bist Du, Tutta. Ich sage Dir noch einmal, daß ich Dich schon geliebt habe, als Dein Gatte lange noch lebte, daß ich um dieser unglücklichen Liebe willen nie geheiratet habe. Ich habe mein Herz bezwungen und, obgleich Du seit Jahren frei bist, bis vor kurzem mit meiner Werbung gewartet. Hättest Du mich damals nicht abgewiesen, dann wäre vielleicht alles anders gekommen. Ich schwöre Dir, Tutta, daß meine Hände noch rein waren, als ich um Dich warb, wenn ich auch schon bedeutende Verluste, in welche mich der Bankrott mehrerer Banthäuser gezogen, erlitten hatte. Ich hoffte mich durch Spekulationen und Beteiligung an einem weitgehenden Unternehmen retten zu können, doch die Spekulationen schlugen nacheinander sämtlich fehl und das Unternehmen scheiterte. Verlust knüpfte sich an Verlust, ich konnte keine Zahlungen mehr leisten und griff in der Not einige mir anvertraute Depots an, nach und nach alle und zuletzt — erschrack nicht — auch die Euren. Meinen Prokuristen suchte ich zu täuschen, indem ich anstelle der Depots Pakete von gleichem Umfang legte. Ich hoffte ja noch immer, sie retten zu können. Heute, zwei Tage vor Ultimo, erkannte ich mit Schauern, daß jede Täuschung unmöglich geworden, nachdem auch meine letzte Hoffnung auf einen größeren Gewinn geschwunden war. Als Verbrecher stehe ich vor der Welt, man wird mich hassen und verachten. Niemand kann es

ja beurteilen und begreifen, daß die Wucht der Verhältnisse und Missetaten bis an den Rand des Verbrechens und darüber hinaus treiben können, ja, daß es für einen solchen Menschen überhaupt keinen anderen Weg mehr gibt. Meinem Leben ein Ende zu bereiten, halte ich für feiger und ehrlos, als leben zu bleiben und zu verfluchen, die Schuld zu sühnen. Und das letztere will ich redlich. — Wenn ich Dir dies alles schreibe, teuerste Tutta, so geschieht es nicht in der Absicht, mich vor Dir rein zu waschen. Ich kenne meine Schuld und werde sie sühnen. Nur bitten möchte ich Dich, mich nicht zu hart zu verurteilen. Du weißt, daß ich nicht übermäßig Luxus trieb. Die Genußsucht und Geldgier anderer zog mich mit ins Verderben; ich konnte mich nicht mehr emporraffen. — Heute machte ich das letzte Geld schlüssig und trete meine Reise in eine unbestimmte Ferne an, und nicht eher sollst Du mich wiedersehen, bis ich Dir und Deinem Kinde das Verlorene ersetzen kann. Dann aber, Tutta, laß mich auf Deine Vergebung hoffen.“  
Oswald Römer.

Laut aufstöhnend und den Kopf in beide Hände vergräbend, saß Ilse in den nächsten Stuhl.  
„Meine Mutter — meine arme Mutter!“  
Der Prokurist, der Ilse Wienem beim Lesen des Briefes mit fieberhafter Spannung beobachtet hatte, trat jetzt heran:  
„Gnädiges Fräulein — sagen Sie mir — ich vergehe vor Angst —“  
Da sah Ilse auf und reichte dem zitternden Alten die Hand. „Er ist entflohen — er hat — die Depots —“  
Ein Aufschrei unterbrach ihre Worte; gleich darauf brach der alte Mann zusammen und wäre zu Boden gefallen, wenn Ilse nicht aufgesprungen wäre und ihn gehalten hätte. Wie eine sorgsame Tochter führte sie ihn zum nächsten Stuhl, auf den er wie leblos nieder sank.  
„Säßen Sie sich, Herr Heilmann — Sie müssen jetzt den Kopf oben behalten. Er suchte Sie zu täuschen, und Sie — Sie glauben, er vertraute Ihnen alles an?“  
„Ja, bei Gott, das glaube ich bis heute“, hauchte Heilmann fast unverständlich. „Wie oft warnte ich ihn in letzter Zeit vor zu gewagten Spekulationen — er ließ sich

nicht dreinreden — aber daß die Depots — ich kann's noch nicht glauben —“  
„Sie müssen es glauben“, verlegte sie langsam.  
„Mein Gott, ich stecke den letzten Sparpennig in das Geschäft. Mein armes Weib — meine Kinder!“  
Ilse hatte Mühe, den fassungslosen Alten so weit zu beruhigen, daß er sich entschlüsseln konnte, zu gehen, um sogleich die nötigen Schritte, wie die Meldung bei der Polizei zu unternehmen.  
Als Ilse endlich allein war, trat sie an das Fenster und legte den hämmernden, schmerzenden Kopf an die kalten Scheiben. Sie wollte sich erst lassen und sammeln, ehe sie der Mutter die Schreckensunde brachte. Aber ehe sie sich noch darüber klar war, auf welche Weise sie es ihr am schonendsten mitteilen konnte, öffnete sich plötzlich die Tür und Frau Professor Römer trat ein.  
„Erschrecken wendete Ilse sich um. „Mutter!“  
„Ne, mein Gott, was ist geschehen? Was wollte der Prokurist Heilmann hier, und warum siehst du so geisterhaft bleich aus?“  
„Ilse zwang sich zur Ruhe und Gelassenheit.  
„Komm, Mutter, setze dich erst einmal hierher, ich werde dir alles erzählen.“  
Sie führte die Mutter zu einem Sessel, und erst als sie dort saß, zog Ilse den Brief hervor. Ihre Stimme verlor nun doch etwas von ihrem festen Klang.  
„Heilmann brachte einen Brief von — von Onkel Oswald — er ist abgereist — und —“  
Weiter kam sie nicht. Frau Römer hatte ihrer Tochter den Brief entrissen. Kaum hatte sie einen Blick auf die ersten Zeilen geworfen, als sie einen marktschreierischen Schrei ausstieß und ohnmächtig zusammenbrach.  
Ilse rief schnell die Hofe herbei; es konnte ohnehin nicht lange verborgen bleiben, welcher furchtbare Schlag sie getroffen hatte und sie brauchte Hilfe, um die Mutter wieder ins Leben zurückzurufen. Nach langen Bemühungen schloß Frau Römer wieder die Augen auf; als ihr mit der Besinnung aber auch die Erinnerung kam, schloß sie sich ängstlich auf und verlangte, den Brief zu Ende zu lesen. Ilse überreichte ihm ihr zu lesen. (Fortsetzung folgt.)



entsprechenden Vorkonten auf die Dauer von 6 Jahren abetannt. Von hier aus würden die Angeklagten nach Dorimund gebracht, um sich wegen ihrer dortigen Taten zu verantworten.

**Ein Gemeindevorstand der Unterschlagung angeklagt**  
Karlsruhe, 26. Nov. Die Strafkammer verhandelte über einen schwierigen Fall, da sich die Anklage nur auf Indizien stützen konnte. Sie richtete sich gegen den 37 Jahre alten verheirateten Gemeindevorstand Karl Rittmann aus Büchenbrunn (Amt Florheim), der vom Schöffengericht Florheim wegen Unterschlagung im Amt zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. Rittmann machte am Morgen des 10. Juni ds. J. im Rathause dem Bürgermeister in aufreger Weise die Mitteilung, daß nachts ein Einbruch verübt worden sein müsse; denn er habe den Kassenkasten geöffnet gefunden. Die Kasse sei auf dem Tische gestanden und ein Betrag von 2700 Mark verschwunden. Als bald kam der Verdacht auf, daß Rittmann diesen Diebstahl fingiert habe, um früher begangene Unterschlagungen zu verdecken. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Rittmann in seiner Buchführung viel zu wünschen übrig ließ. Er hat in 15 Fällen geringere Beträge überhaupt nicht gebucht und in 54 Fällen vereinnahmte Summen erst nach Tagen eingetragen. Auffällig scheint, daß einige größere Beträge, so 2000 Mark, die Rittmann Ende Mai oder Anfang Juni von der Sparkasse Florheim geholt hat, kurz vor dem angeblichen Einbruch verbrüht hat. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Diebold auf Freisprechung plädierte.

**Berurteilte Nabaumacher**  
Bruchsal, 26. Nov. Vor dem Schöffengericht fanden gestern die Nabaumacher, die kürzlich die Polizeikommission für so sehr mißhandelt hatten. Die Guthebel wollen sich wegen Mißhandlung nicht mehr der gemeinen Tat erinnern. Henninger erhielt 2 Jahre 2 Monate, Maul 9 Monate und Bino 6 Monate Gefängnis.

## Aus Stadt und Land.

**Durlach, 28. Nov.** Ein trüber Novembertag, der so deutlich das Vergehen der Natur und des menschlichen Lebens illustrierte, legte sich über die Sänge unseres Friedhofes, als sich gestern in den frühen Nachmittagsstunden dortselbst eine zahlreiche Trauergemeinde versammelte. Herr Hauptlehrer a. D. Wilhelm Baumann, der am 24. d. M. im Karlsruher Krankenhaus einem langwierigen Leiden erlag, wurde zu Grabe getragen. Die Friedhofskapelle vermochte nicht die Teilnehmer alle zu fassen, als kurz nach 13 Uhr mit Harmoniumklängen die Trauerfeier eröffnet wurde. Die kirchliche Handlung, welche sowohl mit dem Chorvortrag „Wenn ich einmal soll scheiden“ und „Selig sind die Toten“ des H. Frauenchors und Harmoniumweisen stimmungsvoll umrahmt waren, nahm Herr Stadtpfarrer Wolfhard vor. An Hand des Bibelmatts 1. Korinther 15, Vers 10, entrollte der Geistliche ein Lebensbild des Verstorbenen, insbesondere eingehend das Wirken als Lehrer und Erzieher der Jugend in 45 Dienstjahren und auch als Leiter der städt. Volksbibliothek Durlach in nahezu 2 Jahrzehnten würdigend. Einem letzten Wunsch des Dahingeshiedenen zufolge fand nach der Einsegnung die Trauergemeinde gemeinsam den 1. Vers des Poesies „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Am offenen Grabe legten Kränze nieder unter entsprechenden Ansprachen, die deutlich die Liebe und Verehrung für den Verstorbenen dokumentierten und widerspiegelten: Herr Stadtpfarrer Diemer namens des Kirchengemeinderats Durlach, Herr Prälat Schmitt-henner-Karlsruhe namens der Bad. Landesgenossenschaft, Herr Stadtpfarrer Herrmann-Karlsruhe namens des Bad. Landesvereins für Jüdische Mission, Herr Direktor Wehring namens der Schulverwaltung und Lehrerschaft, Herr Oberbürgermeister Joeller namens der Stadtverwaltung und Volksbibliothek, ferner noch ein Vertreter des Bad. Lehrervereins, Bezirk Durlach, eine Vertreterin des H. Frauenchors und ein Vertreter der Schüler des Jahrgangs 1901/02. Im Trauergesange bemerkte man u. a. den ev. Kirchenpräsidenten Herrn Dr. Wirth und den hies. Stadtpfarrer Herrn Küger. Wilhelm Baumann, der beinahe 25 Jahre im Dienste an der Jugend, der Zukunft unseres Volkes, hier stand, dessen künstlerische Hand so meisterhaft die Orgel der ev. Stadtkirche regierte und mit deren Klängen die Ohren und Herzen der Gläubiger erfreute und begeisterte, dessen mühselige Führung der hiesigen Volksbibliothek besonders der kulturellen Sehung den unteren Schichten unserer Einwohnerschaft zugute kam, ist nun nicht mehr! — Sein Leib zerfällt; aber sein Andenken wird weiterleben! — Er ruhe in Frieden! —

Dort vor dem Throne im himmlischen Land  
Treff ich die Freunde, die hier ich gekannt;  
Dennoch wird Jesus und Jesus allein  
Grund meiner Freude und Anbetung sein.  
Das wird allein Herrlichkeit sein,  
Wenn ich anbetend am Throne darf stehn,  
Und meinen Heiland von Angesicht seh'n! —

**Durlach, 29. Nov.** Gestern nachmittag 11 Uhr stießen auf der Hauptstraße beim Marktplatz der dort stationierte Taximeter und ein Personenauto zusammen. Der Taximeter wollte nach seiner Haltestation einbiegen, als er von dem Personenauto überholt werden sollte. Der Zusammenstoß war sehr stark, beide Autos wurden beschädigt, das Personenauto derart, daß es abgeschleppt werden mußte. Personen sind keine zu Schaden gekommen.

**Durlach, 27. Nov.** Gestern abend kurz vor 7 Uhr stieß auf der Karlsruher Landstraße ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammen. Der Radfahrer wurde vom Fahrrad geschleudert und, da er anscheinend innere Verletzungen erlitt, mittels Krankenauto ins Krankenhaus Karlsruhe verbracht.

**Des Novembers Scheiden.** Nun will dieser seltsame Geselle von uns scheiden. Wir wollen ihn doch nicht ohne ein freundliches Wort von dannen gehen lassen. Mit welchem Mißmut, mit wieviel Unbehagen haben wir ihn empfangen, ganz wie es eben der berückelte Nebelmonat verdient. Und nun ist statt des erwarteten Griesgramms ein freundlicher, heiterer Gesell ein paar Wochen mit uns gewandert. Hat uns ein munteres Gesicht gemacht, hat uns mit Wärme und Sonne erfreut, farbige Lichter in die erstarrte Natur gesandt und da und dort sogar bunte Blümlein aus seinem Saß geschüttelt. Launisch wie alle Gesellen, hat gewiß auch er einigemal seinen „Kappel“ gehabt, aber, ob er nun mit einem heulenden Föhnsturm durch die Lande brauste oder mit einem unwirtlichen Kälteeinbruch ein bißchen winterliche Vorlesung spielte, — immer wurde er seiner Bestimmtheit rauh Herr, und so behielt das absonderliche Wort von „Novembersonne“ schon seine Gültigkeit. Erst in den allerletzten Tagen verlor Freund November allmählich seine schmelzenden Züge und zog ernstere Falten in seine Miene. Aber darum wollen wir ihm nicht gram sein — er hat uns allen unverhoffte Freude gebracht.

**Verzugszinsen bei Reichsteuern.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Reichsminister der Finanzen hat am 8. November 1926 eine Verordnung über Verzugszinsfälligkeit und Verzugszinsen erlassen, die für die Zeit vom 1. Dezember 1926 ab anordnet, daß auf dem Gebiete der Reichsteuern Verzugszinsfälligkeit, die zurzeit halbmonatlich 4 Prozent betragen, nicht mehr erhoben werden. Infolge dieser Anordnung wird vom 1. Dezember 1926 ab die bisher bestehende Ungleichmäßigkeit aufhören, daß für die wichtigsten Steuerarten (Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer und Obligationsteuer) Verzugszinsfälligkeit mit einer Schonfrist von einer Woche in Ansatz kamen, während für die übrigen Steuerarten Verzugszinsen ohne Schonfrist berechnet wurden. In Zukunft werden für alle Reichsteuern Verzugszinsen nach dem Jahresfuß von 10 Prozent zur Anwendung gelangen. Eine Schonfrist gibt es nicht mehr. Wer also Verzugszinsen entgehen will, hat z. B. die nächste fällige Einkommensteuervorauszahlung bis zum 10. Januar 1927 (nicht mehr 17. Januar) zu leisten. Bei gestundeten Steuerbeiträgen beläuft sich der Zinsfuß, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt ist, nach wie vor auf höchstens 6 Prozent jährlich.

**Die neuen Münzen genehmigt.** Der Reichsfinanzminister hat laut „Volkswirtschaft“ die Ausgabe neuer Fünzigpfennigstücke genehmigt. Wie die neuen Münzen geprägt werden, und ob sie als Bezeichnung möglicherweise wieder die Zahl „1/2 Mark“ erhalten werden, steht noch nicht fest. Die Ausgabe der neuen Münzen erfolgt voraussichtlich Anfang nächsten Jahres.

**Aus der Erwerbslosenfürsorge.** Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge im Reich ist in der ersten Novemberhälfte nahezu unverändert geblieben. In der genannten Zeit ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 068 000 auf 1 077 000 gestiegen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 240 000 auf 237 000 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. November 1 314 000 gegenüber 1 308 000 am 1. November; die Steigerung beträgt also 4 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger der unterstützungsberechtigten Angehörigen ist von 1 353 000 auf 1 387 000 gestiegen.

## Neueste Nachrichten.

geben, Beiträge an die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin 88, Postfach Nr. 1250, für Deutsche Heilstätte in Danos“ zu überweisen.

### Der Reichspräsident an die Universität München.

München, 27. Nov. Der Reichspräsident hat an den Rektor der Universität München folgendes Telegramm gerichtet: „Den Professoren und Studenten der Universität München entbiete ich zur Jahrhundertfeier der Universität meine herzlichsten Glückwünsche. Möge ihre Alma Mater, deren Name in der Geschichte des deutschen Geisteslebens einen Ehrenplatz einnimmt, auch fernerhin der Entwicklung der Wissenschaft dienen, und möge sie für Bayern wie für unser gesamtes Vaterland Männer heranbilden, die an Sitten und Charakter den schweren Aufgaben gewachsen sind, die Deutschlands Zukunft an sie stellt. Gezeichnet von Hindenburg, Reichspräsident.“

### Die Tagung des Reichsparteiausschusses der demokratischen Partei.

Berlin, 27. Nov. Der Reichsparteiausschuß der demokratischen Partei trat am Sonntag zu einer Aussprache über die politische Lage zusammen. Auf der Tagung hielten der Parteivorsitzende Koch und der Reichsinnenminister Dr. Kühl zwei längere Reden, in denen der Standpunkt der demokratischen Partei zu den aktuellen Fragen der Politik zum Ausdruck kam. Der Parteivorsitzende Koch unterstrich in seiner Rede, daß sich die von den Demokraten empfohlene Politik als richtig erwiesen habe und daß heute niemand mehr wage, sich gegen die Locarnopolitik zu wenden. Ebenso kehre man auf innerpolitischen Gebieten zu der von den Demokraten geforderten Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zurück, wie das die Rede Silberbergs beweise. Auch in der Frage des Abbaues der Zollschranken und in bezug auf die demokratischen Forderungen in der Steuerpolitik ginge es ähnlich. Wenn die demokratische Partei trotzdem bei den Massen nicht so großen Erfolg erziele, so läge das in der agitatorischen Propaganda, die von anderen Parteien getrieben würde, wie u. a. auch von der Wirtschaftspartei. Sodann verteidigte er die demokratischen Minister und wandte sich insbesondere gegen eine Kritik, die auf ungenügender Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhe. Trotzdem äußerte er Bedenken gegen das Schund- und Schmutzgesetz und wies zum Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß die demokratische Partei den Ausgleich in der sozialen Politik, die Schaffung eines kräftigen Mittelstandes auf dem Lande und schließlich den Kampf für Deutschlands Einheit nach wie vor für die wichtigsten Ziele der demokratischen Partei halte. Hierauf ergriff Reichsinnenminister Dr. Kühl das Wort, um über die Gesetzespläne des Reichsinnenministeriums Auskunft zu geben. Er wandte sich besonders gegen die Wehrverbände und forderte die Unterbindung jeder Beziehung derselben zur Reichswehr. Sodann sprach er über die Gesetze über das Reichsverwaltungsgericht und die Beamtengehalte. Seine Stellungnahme zur Itelfrage erklärte er mit der Notwendigkeit einer generellen Regelung dieser Frage, da die Nachkriegszeit eine wahre Itel-feuchte geschaffen habe. Bezüglich des Schund- und Schmutzgesetzes erklärte er, daß dieses die Freiheit der Kunst nicht berühre und betonte zum Schluß, daß in der Frage des Schulgesetzes ein Ausgleich gefunden werden könne, der den Weltanschauungsverschiedenheiten Rechnung trage.

### Der Generalsekretär des Völkerbundes in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Heute vormittag 8.30 Uhr trat der Generalsekretär des Völkerbundes Sie Eric Drummond in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatte sich der Völkerratsrat Volk von der Völkerbundabteilung des Auswärtigen Amtes am Bahnhof begeben. Wie mitgeteilt wird, wird Sie Eric Drummond Berlin voraussichtlich am Montag verlassen.

### Zusammenstöße bei politischen Kundgebungen in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Im Laufe des Sonntags kam es bei politischen Kundgebungen zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Angehörigen verschiedener Verbände. Bei einer Kundgebung des Reichsbanners am Fehrbelliner Platz ereignete sich während einer Ansprache des Reichstagspräsidenten Loebe ein Zwischenfall. Als auf einer Straßbahn Angehörige einer nationalsozialistischen Partei vorbeifuhren, fiel plötzlich ein Schuß, der einen Reichsbannermann am Kopfe verletzete. Die Straßbahn wurde zum Halten gebracht, wobei es zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen kam. Die Polizei mußte eingreifen und mehrere Verhaftungen vornehmen. Auch in anderen Gegenden Berlins kam es bei politischen Kundgebungen zu Reibereien zwischen den Angehörigen verschiedener Verbände.

### Großfeuer in einer Fabrik.

Berlin, 28. Nov. Am Sonntag brach in einem großen Fabrikgebäude Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort mit großem Aufgebot erschienen war, gelang es ihr nur nach großer Mühe des Feuers Herr zu werden. Der Dachstuhl und die beiden obersten Stockwerke des Gebäudes wurden völlig zerstört. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig. Zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden, zwei erkrankten an Rauchvergiftung.

### Ein russisches Dorf durch eine Feuersbrunst zerstört.

Berlin, 28. Nov. Die Morgenblätter melden aus Moskau, das im Gouvernement Wjnska gelegene Dorf Schalecha ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. 188 Häuser sind vollständig abgebrannt. Der größte Teil des Viehbestandes sowie alle Kornvorräte sind vernichtet.

### Schlagwetterexplosion auf der Zeebe Wendel bei Hamm.

Dortmund, 28. Nov. Das Oberbergamt teilt mit: Auf der Zeebe Wendel bei Hamm erfolgte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Schlagwetterexplosion, wobei 2 Leute getötet, 5 schwer und 10 leicht verletzt wurden. Der Herd der Explosion ist anscheinend ein Abbaubetrieb, in einem Flöz der mittleren Fettkohlenpartie.

## Neueste Nachrichten.

**Belastung des ehemaligen Kronprinzen in Doorn.** Der frühere Kronprinz ist in Doorn eingetroffen. Wie verlautet, soll der Zweck des Besuchs die Besprechung einer Familienangelegenheit sein. Der Kronprinz wurde von der Bahnhofsstation Iperdoorn nach Haus Doorn vom holländischen Minister des Innern begleitet.

**Operation Ludendorffs.** General Ludendorff mußte sich infolge zunehmender Nervenbeschwerden einer Operation unterziehen, die Freitag in München vorgenommen wurde. Es handelt sich um die Entfernung eines hinter dem Brustbein gelegenen Kropfes. Ludendorff hat die Operation gut überstanden und wird wahrscheinlich völlig wiederhergestellt werden.

**Das Ermächtigungsgesetz vom Danziger Volkstag angenommen.** Im Volkstag wurde in der dritten Lesung das Ermächtigungsgesetz verabschiedet. Da die Opposition, bestehend aus Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutsch-Danziger Volkspartei sich als Protest gegen das Ermächtigungsgesetz aus dem Sitzungssaal entfernt hatte, wurde das Gesetz in rascher Folge angenommen.

**Winters Einzug in Erzgebirge.** Seit Donnerstag abend wütet im Erzgebirge ein gewaltiger Schneesturm. Bis 400 Meter herab ist alles in eine dicke weiße Schneedecke gehüllt. In vielen Stellen sind Schneewäucher von Meterhöhe entstanden. Der Verkehr steht allenthalben.

**Parlamentseröffnung in Wien.** In Anwesenheit des diplomatischen Korps fand die feierliche Eröffnung des neu gewählten Parlaments statt. Ministerpräsident Rindhos verlas bei dieser Gelegenheit eine Botschaft des Präsidenten der Republik, in welcher dieser die Ordnung der Staatsfinanzen und die Anheftung der Flüchtlinge als die beiden Hauptprobleme bezeichnet, mit welchen sich das Parlament zu befassen haben werde.

**Kamener russischer Botschafter in Rom.** Zum bevollmächtigten Vertreter der Union der sozialistischen Sowjetrepublik in Rom wurde Kamenev — Stelle von Kergentseff ernannt.

## Buntes Allerlei

**Danos und die deutsche Heilstätte**  
Die deutsche Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in Danos wurde im Jahre 1901 eröffnet und leidet in diesen Tagen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die Anstalt stellt etwas völlig Neues dar. Die vor dem Kriege zu so schöner Mittel-gelagte deutsche soziale Versorgung hätte bewirkt, daß für die von der Reichsversicherung erfassten Lungenkranke in reichem Maße gesorgt war. Wohlhabende waren in der Lage, für sich selbst zu sorgen, für den minderbemittelten Teil des Mittelstandes aber war kaum eine Möglichkeit für eine Kur im Falle der Lungenerkrankung gegeben. Infolgedessen war es ein großes Verdienst des verstorbenen langjährigen deutschen Konsuls in Danos Dr. h. c. Hermann Burhard, mit einer Reihe von Freunden eine Anstalt für minderbemittelte deutsche Lungenkranke im bevorzugten Klima des Hochgebirges zu gründen. Viele Tausende von deutschen Lungenträgern aller Stände und Bekanntheitsgrade haben die Wohltat einer solchen Behandlungsmöglichkeit im Hochgebirge und in der im Jahre 1914 für Fälle, die das Hochgebirge nicht vertrugen, der Musteranstalt angeschlossen. Während des Krieges stellte sich die deutsche Heilstätte mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Kriegsgeschädigten, indem sie eine dritte, nach Kriegsende wieder geschlossene Abteilung für Kriegsgeschädigte in Danos eröffnete. Durch die aus allen Kreisen des deutschen Vaterlandes in reichstem Maße den Anstalten zuteil gewordene Unterstützung war es möglich, in allergrößtem Umfange auch eine Freistellen zu gewähren, sobald man von der deutschen Heilstätte in Danos als von dem größten auslandsdeutschen Wohltätigkeitsunternehmen sprechen kann, zumal schon die bloße Tatsache der Aufnahme in eine dieser Anstalten eine Wohltätigkeit bedeutet. Auch kranken deutschen Kindern hat die deutsche Heilstätte ihre Arbeit gewidmet. Deutschen Studenten wurde ebenfalls unentgeltliche Aufnahme und asiatische Förderung durch Beiträge zuteil. Gegen Ende des Krieges schuf die deutsche Heilstätte auf ihrem Grund und Boden einen Ehrenfriedhof für die deutschen Kriegseingesessenen, welche aus den Gefangenenlagern im feindlichen Auslande nach Danos gekommen und dort trotz aufsehender Pflege ihren Leiden erlegen waren. Die Freistellensfähigkeit der deutschen Heilstätte kann nur in dem bisherigen Umfange weitergeführt werden, wenn die alten Freunde treu bleiben und neue dazu gewonnen werden. Sollte jemand geneigt sein, diese größte deutsche Wohltätigkeitsarbeit im Auslande zu unterstützen, so wird darum



Durch Selbstentzündung der Kohle ist ein kleiner Brand entstanden, der die Schlagwetter entzündet hat. Eine andere Entzündung ist nicht gut denkbar, da in der betreffenden Abteilung überhaupt nicht geschossen wird und die Leute mit elektrischen Grubenlampen ausgerüstet sind. Die Explosion ist durch die vorhandene Gesteinstaubföhrung auf ihren Herd beschränkt worden. Die Toten und Verletzten konnten geborgen werden. Weitere Menschenleben sind nicht in Gefahr. Dagegen war es bisher nicht möglich, den Grubenbrand zu löschen, doch es wird daran gearbeitet, ihn einzudämmen.

**Riesenbrand bei Lemberg.**  
L.L. Lemberg, 28. Nov. In der Stadt Ustrzykhdolne brach ein Riesenbrand aus, der fast die ganze Stadt vernichtete. Der Brand dauerte ununterbrochen 20 Stunden. Einige hundert Familien sind obdachlos geworden.

**Das Saargebiet ein rein deutsches Land.**  
L.L. Paris, 28. Nov. Die „Ere Nouvelle“ beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Artikelserie über das

Saargebiet, die sie mit der Ueberschrift „Der Irrtum im öffentl. Urteil über das Saargebiet“ verzieht. Das Blatt macht dem Außenminister zum Vorwurf, daß er mit einer freiwilligen Angliederung des Saargebietes an Frankreich bei der Abstimmung im Jahre 1925 gerechnet habe. Alle Franzosen, die seit dem Waffenstillstand in das Saargebiet gekommen seien, hätten übereinstimmend die Ueberzeugung gewonnen, daß das Saargebiet ein rein deutsches Land sei.

**Weitere starke Tätigkeit des Vesuv.**  
L.L. Rom, 29. Nov. Die Tätigkeit des Vesuv hat weiter stark zugenommen. Der Krater ist mit ausströmender Lavamasse aufgefüllt. Die Lava beginnt bereits über den Kraterrand zu treten und ergießt sich nach Valle Inferno, den zwischen dem eigentlichen Vesuv und dem Nebenberg Somma befindlichen Tal. Die Lava bewegt sich in einer Breite von 6 Metern, 4 Meter in der Minute vorwärts. Am heutigen Tage hat der Lavaström schon eine Länge von 1500 Metern erreicht. Prof. Maladra,

der Direktor des staatlichen Observatoriums auf dem Vesuv hält eine Gefahr für die umliegenden Ortschaften für ausgeschlossen, da die langsam ausfließende Lava auch bei weiterem Ausströmen erstarren müßte, bevor sie bewohnte Gegenden erreicht hätte. Die Bevölkerung verhält sich völlig ruhig.

**Schweinemarkt.**  
Durlach, 27. Nov. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 73 Käuferfleischweinen und 241 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 48 Käuferfleischweine und 211 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfleischweine 46-68 M., per Paar Ferkelschweine 26-34 M.

**Unmäßliches Wetter für Dienstag.**  
Bei England hat sich ein schwaches Tief entwickelt, das in Verbindung mit dem südöstlichen Tiefdruckgebiet jedoch nur mäßigen Einfluß ausüben dürfte. Für Dienstag ist deshalb nur mehrfach bedecktes, aber doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

## Die vielseitige Verwendung von MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.  
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.



## Großer Weihnachts-Verkauf

Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen

Winter-Mäntel		Kleider-Stoffe		Mantel-Stoffe	
Flansch-Mäntel	9.75 12.50 16.75	Einfarb. Kleiderstoffe	1.50 2.45 3.75	Woll-Flansch 130 cm breit	4.50
Velour-Mäntel	18.50 22.50 26.50	Weitr u. far. Stoffe	1.25 1.75 2.90	Velour de laine 130 cm breit	6.50
Kinder-Mäntel	6.75 9.75 13.75	S-Wingstoffe	1.40 cm br. 4.75 6.75 9.50	Herrn-Mantelstoffe	10.- 7.50 5.-
Trikotagen		Aussteuer-Artikel		Strumpfwaren	
Normal-Hosen jede Größe	1.50	Hemdentuch gebleicht	— 35	Damen-Strümpfe schwarz Dual	— 25
Normal-Brillen	3.25 1.50	Kleid-Körper gute Qualität	— 50	Seidenflor-Strümpfe sol. Dual	— 95
Hinterhosen schw. Qualität	2.75	Halbleinen 80 cm breit	— 95	Walo-Strümpfe gute Dual	1.85
Damen-Schlupfhosen bunt	— 95	Wiber-Bettlischer	2.75 2.50	Wollene Strümpfe schwarz	1.65
Damen-Schlupfhosen gefüttert	2.50	Sport-Flanell	— 65 — 50	Schweiß-Socken tragf. Qualität	— 45
Einsackhemden	3.50 2.90	Jaquard Woll-Decken	12.90	Herrn-Socken reine Wolle	1.65

Karlsruhe **W. Boländer** Kaiserstr. 121.

**Geflügelcholera im Viehhof betr.**  
Die Geflügelcholera im Geflügelbestand des Städt. Schlacht- und Viehhofes hier ist erloschen.  
Karlsruhe, 26. Nov. 1926. (D. B. 230).  
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

### Nachlaß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Fräulein Hornath kommen am **Mittwoch, den 1. Dezember 1926**, vormittags 10 Uhr in Durlach, Steigerungslokal in der Schloßstr. gegen bar zum Verkauf:  
1 vollständiges Bett mit Kokkarmatratze, 1 Nachtsch. 1 Polsterstuhl mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Kamin, 1 Waschtisch, 6 Stühle, 2 Polsterstühle, 1 Sopha, 1 Tisch und 1 Silberschrank, 2 Damenschreibische, 2 Spiegel, 6 Bilder (Kallmorgen), verschiedene Bücher, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine, Vorhänge, Porzellan, Silber und gewöhnliche Bekleidung, 1 Boden Teppich, 1 Kommode, ältere Schränke, Kochherd, Küchenschrank, Küchengerät, Kleidungsstücke und sonst verschiedenes.  
Nachmittags 2 Uhr: Fortsetzung.  
Saier, Waisenrat.

### Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Palmbach versteigert am **Mittwoch, den 1. Dezember**, nachmittags 2 Uhr, im Hofe des Farrenhalters einen zur Zucht untauglichen zwei Jahre alten fetten Farren.  
Der Gemeinderat:  
Saier, Bürgermeister.

### Waisenrat

Warme Damenmäntel M. 6.50 an  
Damen-Regenmäntel M. 7.— an  
Gummimäntel f. Damen u. Herren M. 18.— an  
Astrachan-Plüsch Ottoman-Tuch-  
Velour de laine - Mäntel äußerst billig  
Kindermäntel in allen Größen, im  
Preise bedeutend erniedrigt  
Seiden- und Samtkleider M. 12.— an  
Wollkleider m. lang. Arm M. 8.—  
M. 60.— 55.— 42.— bis M. 3.—  
Kostüme aus Gabardin M. 65.—  
Rips, Cheviot M. 50.— bis M. 16.—  
Kostümstücke, Blusen M. 2.— an  
Pelze, Wollziege M. 13.— an  
Unterröcke, Regenschirme, Pullover

**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1. Treppe.

### Öffentlicher Vortrag

im Zimmer Nr. 3 der Leisingerschule (alte Kaserne)  
**Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr**  
„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“  
Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Verlehen i. V. den 18. Juni 1925.

Herrn **Georg Karl Koch**  
Chemisches Laboratorium  
Bad Oeynhausen (Westfalen)

Ich ersuche Sie hiermit um gefl. umgehende Zusendung von 2 Flaschen Sapinol gegen Nachnahme. Ich bestelle heute gleich 2 Flaschen, weil ich bald mit den Kindern in Ferien gehe und eine davon mitnehmen möchte. Ihr Sapinol ist leider noch nicht überall erhältlich. Wir haben in der Familie bei Groß und Klein immer so gute Erfolge damit gehabt, daß wir es nicht missen möchten, und erhalten kann man sich auch mitten im Sommer.

Während habe ich das Sapinol in meinem ganzen Bekanntenkreis empfohlen, wo es auch zu einem ersten lehrlichen Hausmittel geworden ist.

Hochachtungsvoll  
Frau Walter, W. ....

So urteilt Erfahrung über  
„Sapinol“

Alleinverkauf: **JULIUS SCHAEFER**, Blumen-Drogerie  
Hauptstraße 10.  
Einführungspreis bis Ende November pro Flasche 2.25 M.

Bestellungen auf  
**Gänse u. Mast-Geflügel**  
nehme ich gerne entgegen und garantiere für nur beste frische Ware.  
**E. Sischer**  
Feinloß

**Eichen-Schlafzimmer**  
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen.  
Möbelhaus  
Freundlich, Karlsruhe  
Kronenstr. 37/39  
(Bablmaglerleiderung)

**Ein Pferd**  
ein Steinwagen und ein Leiterwagen zu verkaufen  
Hohenwettensbach  
Baus Nr. 67.

**Kalte Füße**  
sind oft die Ursache von Erkältungen. Empfehle  
**Einlegeföhlen.**  
Drogerie Schaefer.  
Morgen auf d. Wochenmarkt und Rabenstr. 2 in meiner Verkaufsstelle prima  
**Matkoshenfleisch**  
(Gefrierfleisch)  
1 Pfd. 72 ¢ empfiehlt  
**Schneider.**

## Film- und Lichtbilder-Vorträge über Pfarrer Kneipp's Kuren

u. ihre Anwendung im tägl. Leben.  
Referenten:  
Das Aerztekollegium Bad Wörishofen und führende Persönlichkeiten des Kneippbundes  
**1. Lichtbilder-Vortrag**  
am Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr im Saale zur „Alten Residenz“, Kronenstr.  
Pfarrer Kneipp's Gesundheitslehre, sein Leben und Wirken.  
Eintritt frei!

### Kaufmännischer Verein S. Durlach.



Freitag, den 3. Dezbr. abends 8.30 Uhr im Gasthaus „Krone“ (Rebenzimmer 2. Stock)  
**Mitglieder-versammlung.**  
Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche  
**4 Zimmerwohnung**  
mit Warmwasserheiz., Bad, Mädchenkammer und Garten zu vermieten. Sofort beziehbar. Preis 150 M.  
Angebote unter Nr. 504 an den Verlag.

Zur  
**Weihnachtsbäckerei**  
**Urrak**  
**Rum**  
offen auch in kleinsten Mengen  
**U. Schurhammer**  
Wein- und  
Blumenstr. 13.

**2 Eingrabfässer**  
zu verkaufen  
Kittnerstraße 75.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden sowie am Begräbnisse unseres lieben Vaters  
**Karl Bayer**  
sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte am Grabe, der Schwester für die liebevolle Pflege, dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden Durlach, sowie für alle Blumen- und Kranzspenden.  
Durlach, den 26. 11. 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante  
**Auguste Walschburger**  
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Burgstahler für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie allen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
Durlach-Aus 25. November 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Frauenverein Durlach.

1. Gebammen-Ehrung für langjährige Dienstmädchen in der Gemeinde  
2. Auszeichnung treuer Dienstmädchen.  
Einladung an unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Feier im Sitzungssaale des Rathhauses am 2. Dezember 1926, nachm. 3 Uhr.  
Der Vorstand.

**Einladung**  
Nächste Zusammenkunft der  
**Alt-Durlacher**  
Mittwoch, den 1. Dezember 1926, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“ in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 12.

**Unterriat**  
in Gymnasialfächern für Schüler niederer Klassen wird erteilt.  
Anfragen unter Nr. 505 an den Verlag.

**Ririchenwasser**  
**Zweitgenwasser**  
zu verkaufen  
Mittnerstr. 75.